

Fröhlich und spirituell

MANNHEIM: 25 000 Dauerteilnehmer und 30 000 Tagesgäste aus der Region werden im Mai zum 98. deutschen Katholikentag in Mannheim erwartet. Das Glaubenstreffen soll Orientierung in der Unübersichtlichkeit der vielen Krisen geben und Zukunftsperspektiven für Kirche und Gesellschaft entwickeln. Das wünschen sich die Veranstalter.

VON ANNE-SUSANN VON EHR

Mannheim als Ort des Katholikentages – für den Freiburger Erzbischof Robert Zollitsch passt da alles zusammen. „Das Leitwort des Katholikentages ‚Einen neuen Aufbruch wagen‘ ist zugleich auch eine kurze und knappe Zusammenfassung der Geschichte Mannheims“, sagte Zollitsch gestern in der Mannheimer Kunsthalle. Mannheim sei die Stadt des Aufbruchs – von einem einst von Fischfang, Landwirtschaft und Zoll geprägten Dorf hin zur modernen Universitätsstadt. Und es sei „die Stadt mit den meisten katholischen Kirchen in der gesamten Erzdiözese Freiburg“.

Bei dem Katholikentag sollen auch innerkirchlich „heiße Eisen“ angefasst werden.

Dann hielt der Kirchenmann kurz Rückblick, erinnerte sich an seine Kindheit und Jugend: „Auf der Rhein- au haben meine Eltern ein Haus gebaut, hier haben wir gewohnt, gelebt, gearbeitet und unsere Freizeit verbracht.“ Hier habe er erleben dürfen, wie Menschen – gerade in Zeiten großer Krisen und starker Umbrüche – immer wieder durch ihren Glauben den Mut und die Kraft entwickelt hätten, Gesellschaft zu gestalten und die Stadt zu prägen.

Diese Botschaft, die bereits vor 100 Jahren von einem Katholikentag in Mannheim verkündet wurde, solle auch 2012 von dieser Stadt ausgehen: „dass die Botschaft des Evangeliums Orientierung bietet, Zuversicht schenkt und Mut macht, einen neuen Aufbruch zu wagen“. Für den Vorsitzenden der deutschen Bischofskonferenz bleibt auch beim Mannheimer Katholikentag die zentrale Frage:



Der Katholikentag in Osnabrück im Jahr 2008 zog rund 60.000 Besucher an. Alois Glück, Präsident des Zentralkomitees der deutschen Katholiken (auf dem Foto rechts), und der Freiburger Erzbischof Robert Zollitsch warben diese Woche in Mannheim für die 98. Auflage im Mai.

FOTOS: DAPD, BENEDIKT PLESKER/KATHOLIKENTAG

Vormärz im Juni

NEUSTADT: Neues Hambacher Fest lehnt sich an die Forderungen von 1832 an

VON ANNEGRET RIES

„Hambach – schwarz, rot, gold“ ist der Name eines neuen Festes, das von 15. bis 17. Juni erstmals im Neustädter Ortsteil Hambach gefeiert werden soll. Es ersetzt das Brunnen- und Gässelfest sowie die Weinprobe „Freiheit im Glas“.

„Freiheit im Glas“, eine gemeinsame Weinprobe mehrerer Hambacher Winzer im Festsaal des Hambacher Schlosses, war erst 2010 ins Leben gerufen worden, als Nachfolgeveranstaltung der früheren Leistungsweinprobe der Hambacher Winzer, die fast immer ausverkauft gewesen war. Bei „Freiheit im Glas“ hätte die

Resonanz dagegen größer sein können, so Ortsvorsteherin Ulrike Meisel (CDU). „Es war der Wunsch der Winzer, die Weinprobe nicht zu wiederholen.“ 2011 war die Idee aufgenommen, in der Schlossstraße ein neues Fest zu feiern. Die etwa 20 Teilnehmer eines von Meisel anberaumten Treffens hätten sich darauf geeinigt, im Bereich Schlossstraße, Rathausplatz und im unteren Teil der Eichstraße ein Fest auszurichten „etwas Hochwertiges“.

Der Name „Hambach – schwarz, rot, gold“ habe einen doppelten Hintergrund. Zum einen war beim Hambacher Fest 1832 erstmals die schwarz-rot-goldene Fahne zu sehen. Außerdem stehe schwarz für

dunkle Weinkeller, in denen Winzer Rotweine und goldene Weißweine produzieren.

Freiheit, Brüderlichkeit und Einheit – das waren Forderungen des historischen Hambacher Festes im Mai 1832 – in jener Zeitspanne zwischen dem Wiener Kongress und dem Ausbruch der 1848er-Revolution, die auch als „Vormärz“ bezeichnet wird. An jedem der drei geplanten Festtage soll eine dieser Forderungen das Tagesmotto sein. Am Freitag, 15. Juni, heißt es daher „Freiheit im Glas“. Winzer sollen, so das Konzept, eine große Weinprobe anbieten. Außerdem soll es kulinarische Spezialitäten und Musik geben. Geplant ist auch eine besondere Be-



Zu Füßen des Hambacher Schlosses soll die Fete unter dem Motto „schwarz, rot, gold“ steigen.

ARCHIVFOTO: KUNZ

leuchtung der Schlossstraße. „Tag der Brüderlichkeit“ lautet das Motto für Samstag, 16. Juni. An diesem Tag soll in Höfen, auf der Straße und in Weinkellern Kunst und Theater zu sehen sowie Musik zu hören sein. Dabei werde auch für Jugendliche etwas geboten, versichert Hauck. Führungen durch den Ort und die Flur, Mitmachprojekte und eine erneute Illumination der Schlossstraße sind einige der weiteren für diesen Tag vorgesehenen Aktivitäten. Der Sonntag, 17. Juni, ist dann der „Tag der Einheit“. Geplant sind Angebote für Kinder und Musik, außerdem soll in den Gaststätten ein spezielles Menü offeriert werden. Immerhin hatte es ja auch 1832 ein Bankett gegeben.

„Es kann nicht sein, dass wir Böhl-Iggelheim fluten“

INTERVIEW: Behörden-Experte Manfred Schanzenbächer erklärt, dass Diskussion um Überschwemmungsgebiete nach Haßloch den Rhein-Pfalz-Kreis erreichen wird

HASSLOCH. Die geplante Erweiterung des Überschwemmungsgebiets hat gravierende Folgen für Haßloch und seine Bürger. Es gibt bisher mehr als 300 Einwendungen gegen das Projekt. Im Vorfeld einer Informationsveranstaltung am 13. Februar spricht Regierungsdirektor Manfred Schanzenbächer von der Struktur- und Genehmigungsdirektion (SGD) Süd in Neustadt über Auswirkungen des Vorhabens.

Herr Schanzenbächer, sind Sie von der Woge der Empörung überrascht, die das Thema Überschwemmungsgebiet ausgelöst hat? Bei dieser Ausdehnung ist es verständlich, dass sich viele Bürger betroffen fühlen. Wir sind aber dankbar für jeden Hinweis, der uns in der Sache weiterbringt.

Hat die SGD die Auswirkungen des Überschwemmungsgebiets von Anfang an so gravierend eingeschätzt? Ja, natürlich. Die gesetzliche Vorgabe ist zunächst, dass ein Verbot besteht, die bauliche Entwicklung voranzutreiben.

Stimmt es, dass die EU-Richtlinie den Behörden einen gewissen Gestaltungsspielraum lässt? Die Richtlinie gibt vor, dass wir an Risikogewässern Überschwemmungsgebiete ausweisen müssen. Da haben wir keinen Ermessensspielraum.

Und bei der Umsetzung selbst?

Wir können beispielsweise bestimmte bauliche Entwicklungen zulassen. Im Gespräch mit Kreis und Gemeinde sind wir vor wenigen Tagen diesen Kompromiss eingegangen, nach dem eine gewisse Bautätigkeit möglich ist, wenn Ausgleich für verloren gehenden Retentionsraum geschaffen wird. Wenn wir Haßloch „überschwemmungsgebietsfrei“ machen würden, hätten alle Unterlieger massive Probleme.

Welche Ausnahmeregelungen sind denn überhaupt möglich?

Eine Forderung von uns ist, dass hochwasserangepasst gebaut wird. Die Oberkante des Erdgeschosses muss also quasi aus dem Über-

schwemmungsgebiet herausragen. Im Kellergeschoss muss eine wasserdichte Wanne vorhanden sein. Es dürfen keine Heizöltanks im Boden sein, und wenn, dann aufschwimmfähig. Wegen der Grundwassersituation empfiehlt die Gemeinde aber schon seit Jahren, mit einer weißen Wanne zu bauen. Ausnahmegenehmigungen sind dann möglich, wenn die Gemeinde Rückhalteraum zum Ausgleich zur Verfügung stellt. Dann ist auch in Haßloch eine weitere bauliche Entwicklung möglich.

Wie sieht der Ausgleich konkret aus? Grundsätzlich hat an einem Gewässer der Oberlieger Verantwortung für den Unterlieger. Deswegen kann

man nicht einfach die Dämme erhöhen und die Verantwortung quasi nach unten verschieben. Der Ausgleich sieht so aus, dass an irgendeiner Stelle am Gewässer Rückhalteraum zur Verfügung gestellt wird, in dem das Hochwasser gespeichert werden kann, damit Haßloch und auch die Unterlieger geschützt sind.

Ist es nicht sinnvoll, für diesen Schutz bereits im Pfälzerwald zu sorgen?

Eine Studie dazu soll herausfinden, an welcher Stelle so etwas sinnvoll und auch möglich ist. Natürlich ist der Pfälzerwald eine Option, aber vielleicht bestehen auch kurz vor Haßloch noch Möglichkeiten, Rück-

halteraum zu schaffen.

Muss jede Gemeinde am Speyer- und Rehbach für sich eine Übergangsregelung wie in Haßloch schaffen?

Die Rechtsverordnung, die bisher ja nur im Entwurf vorliegt, soll in eine gemeinsame Rechtsverordnung für Böhl-Iggelheim, Schifferstadt und Limburgerhof münden. In Haßloch haben wir jetzt die Karten, in denen parzellenscharf das Überschwemmungsgebiet abgegrenzt ist. Wenn diese für die anderen Gemeinden vorliegen, müssen wir schauen, dass wir eine Übergangsregelung wie jetzt in Haßloch hinbekommen.

Ist Haßloch eine Art Pilotprojekt?

Sinn und Zweck der Richtlinie zum Hochwasserrisikomanagement ist es, Schadenspotenzial möglichst zu verhindern. Am Speyer-/Rehbach ist das Schadenspotenzial in Haßloch am größten. Deswegen haben wir Haßloch vorgezogen. Für die anderen Gemeinden werden in diesem Jahr die Karten vorliegen, so dass wir parzellengenau wissen, wie die Betroffenheit aussieht.

Können Maßnahmen beim Überschwemmungsgebiet mit der Rehbachsianerung verknüpft werden?

Die Studie, die wir mit Kreis und Gemeinde in Auftrag geben, soll dazu dienen, herauszufinden, ob es eine Kombination aus Retentionsraum und teilweiser Rehbachsianerung gibt. Die Auswirkungen müssen wir aber flussabwärts betrachten. Es

RUND UM DÜRKHEIM



FRANKENTHAL

Drei Buslinien werden gestrichen

Ab 10. Juni werden im Stadtgebiet von Frankenthal deutlich weniger Busse verkehren. Von bisher sechs städtischen Linien werden drei wegen geringer Nachfrage gestrichen, was dazu führt, dass die Nordendsiedlung und das Ziegelhofgebiet künftig nicht mehr direkt an das Netz des öffentlichen Personennahverkehrs angebunden sind. Das Ausdünnen des Netzes hängt mit dem Ergebnis der europaweiten Ausschreibung der Linien und der aus dem Ruder laufenden Kosten zusammen. Auch im Carl-Bosch-Ring werden bald keine Busse mehr verkehren. Bei internen Fahrgastzählungen seien die Linien Nachtweideweg, Carl-Bosch-Ring und Nordend deutlich abgefallen, berichtete Bürgermeister Martin Hebich (CDU). Der Durchschnitt pro Fahrt lag zwischen 3 und 6 Fahrgästen. (loi)

NEUSTADT

Pfeifendes Ohr, klirrende Scheibe

Freiwillig in ärztliche Behandlung begeben hat sich gestern ein 34-jähriger Mann aus Neustadt. Nach Angaben der Polizei hatte er ein Pfeifen im Ohr als Grund dafür angegeben, dass er gestern Morgen kurz vor 9 Uhr erst einen Blumenkübel zertreten und dann eine Scheibe an einem Auto eingeworfen hatte. Letzteres hatte die Autobesitzerin beobachtet. Der Mann sei geständig gewesen und habe gesundheitliche Probleme als Grund angegeben. Das Pfeifen habe ihn so irritiert, dass er etwas dagegen hätte tun müssen. (boe)

LUDWIGSHAFEN

Illumination: Film soll im Netz für LU werben

Ein neuer Film im Internet soll für Ludwigshafen werben. „Illumination“ heißt der zweieinhalbminütige Streifen, der vor Weihnachten gedreht wurde, und der die Stadt im Zeitraffertempo in ein neues Licht rücken will. Die Macher des Films sind die beiden Ludwigshafener Medienschaffenden Martin Schunk und Matthias Wilms. Der mit moderner Musik unterlegte Film soll am Wochenende auf das Internetportal youtube hochgeladen werden. (mix)



Manfred Schanzenbächer von der SGD Süd hat derzeit jede Menge Arbeit mit der Erweiterung eines Überschwemmungsgebiets in Haßloch. Die Gemeinde ist eine von vielen, die am Rehbach liegt.

FOTOS: LM

